Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 96 (1970)

Heft: 2

Illustration: "Ist er schon so weit, dass ich ihm die Haushaltrechnung Ende Januar zeigen kann?"

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fenster sind voller hübscher Modelle. Ein so hübsches wollte ich mir erstehen. Im ersten Laden sagte die Verkäuferin, für meine Größe seien keine vorrätig (ich kenne Damen mit noch größeren Schuhnummern). Im zweiten Laden führte man keine, aber im dritten Geschäft ließ mich ein nettes, junges Mädchen in den Stiefel, den ich ausgesucht hatte, hineinschlüpfen. Schlüpfen? Das Fräulein würgte und murkste mein Bein in die Röhre, und ich würgte und murkste mit, bis wir einander mit roten Köpfen und schweißgebadet gegenübersaßen. Es saß aber auch der Stiefel von der Zehe bis zum Rist. Was darüber war, war wie eingemauert. Wie komme ich da wieder heraus, wenn mir niemand hilft? Ich wollte ‹nit mehr in dem Ding syn›, und mit vereinten Kräften, woran das Fräulein den größeren Anteil hatte, zogen, zerrten und rissen wir, bis der Stiefel vom Bein und das Bein vom Stiefel befreit war. Frage: Müssen wir mit Schuhnummer 7.7 nasse Füße bekommen, weil niemand für uns passende Stiefel herstellt? Zum Glück habe ich noch lederne, gefütterte Winterstiefel. Hoffentlich bleiben sie ganz, bis ich keine mehr brauche ...

ruth m.

Fortschritt

Mein Dampfkochtopf, ein gutes, altehrwürdiges Stück, benötigte einen neuen Dichtungsring aus Gummi. Also wanderte ich mit dem defekten Deckel in die Stadt und forderte in meinem Haushaltungsgeschäft, das Ding sei zu reparieren. «Nein Dame», sagte das Fräulein mit sanftem Vorwurf, «dieses alte Modell wird nicht mehr geflickt. Wir können es aber umtauschen gegen einen neuen Topf, mit Rabatt.» Ach, ich hätte so viel lieber etwa drei Franken fünfzig ausgelegt für einen simplen neuen Gummiring als deren ca. sechzig für einen funkelnagelneuen Topf, wenn auch mit Eintauschrabatt. Aber was will man, Fabriken, die allzu Solides liefern, greifen wohl aus purer Notwehr zu solchen Manövern.

Die neue Pfanne schließt dicht und ist, emel vorläufig, wirklich topfeben – aber o Schreck, sie pfeift nicht. Erst dachte ich, es handle sich hier um einen Fabrikationsfehler und telefonierte vorwurfsvoll in mein Geschäft. «Wissen Sie, Dame», sagte das Fräulein mit noch sanfterem Vorwurf, «die neuen Modelle pfeifen nicht mehr.»

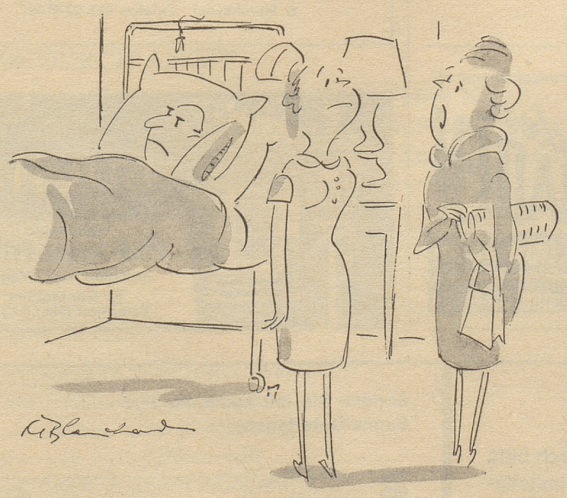
Ich bin also gezwungen, den Topf genauestens im Auge zu behalten, sobald er auf der geheizten Platte steht, ansonsten er ohne Vorwarnung platzt. Vorbei die goldenen Zeiten, wo ich ungesorgt in entfernten Räumen wirken konnte, bis das Ventil mich zuverlässig in die Küche zurückpfiff. Von Stund an belagere ich das Ungeheuer tagtäglich festgebannt während ca. 20–30 Minuten.

Und was mieche ich, falls meine Kinder noch klein wären? Sie pflegten nämlich schleunigst aus der Küche zu entfliehen, wenn ich den ‹Dampfopfopf› hervorholte. So geschätzt sonst meine Partnerschaft im Müetterli-Ensemble war (ich durfte immer das kleine Kind spielen!), vor dem Pfeifen fürchteten sich die kleinen Mädchen und rannten mit ihren Requisiten davon. Das erlaubte mir, ungestört und fristgerecht mein Essen fertigzukochen. Falls ich je Enkel zu hüten habe, suche ich im Brockenhaus ein antikes, gräßlich pfeifendes Modell, das mir zu Verschnaufpausen verhelfen wird. Ich glaube, bis dahin verschreibe ich mich vertrauensvoll wieder der alten Methode, dem Köchele auf kleinem Feuer, und kann unterdessen getrost in die Ferne schweifen. O gepriesener Fortschritt!

Theresli

Gönne Dir trotzdem immer das Neuere, Theresli. B.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigefügt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.



«Ist er schon so weit, daß ich ihm die Haushaltrechnung Ende Januar zeigen kann?»

Was ich noch sagen wollte ...

Campingbilanz: In Frankreich stellen die Statistiker fest, daß das frühere Durchschnittsalter der Zelter in zehn Jahren von 26 auf 30 angestiegen ist.

Man könnte sich darauf einen Vers machen, indem man sagt, es gebe eben immer mehr lustige, ältere und unternehmende Ferienmacher, die nicht so sehr vom Komfort abhängig sind und gern in einem Schlafsack schlafen.

Oder sind es vielleicht auch die Preise, die dabei eine Rolle spielen?

*

In Frankreich warten, ebenso wie bei uns, zahlreiche Leute darauf, endlich ein Telephon installiert zu bekommen. Sie warten monatelang, zum Teil Jahre.

Die Autobesitzer haben es aber besser. Wer ein Telephon im Auto installiert haben will, kann es in vierzehn Tagen bekommen. Es kostet allerdings recht viel.

*

Der junge Ehemann schimpft: «Nicht einmal am Sonntag hast du das Mittagessen zur Zeit bereit!» Und sie sagt: «Grad noch fünf Minuten, Schatz, dann bin *ich* bereit und kann mit dir ins Restaurant kommen.»

*

Ein Amerikaner namens Walter Broome, leidet seit bald dreißig Jahren am Hitzgi.

Die Krisen dauern jeweils etwa zwei Tage. Heute ist Herr Broome zweiundfünfzig. Seine schlimmste Krise machte er 1940 als Soldat mit. Der Arzt stand hilflos dabei und sagte schließlich, es gebe nichts anderes als Operieren. Er bereitete eine riesige Spritze vor und näherte sich dem Patienten. Bei diesem Anblick blieb der Hitzgi sofort weg. Allerdings um später wieder zu kommen.

HENKELL
TROCKEN
... das Perlen, das die Welt beschwingt ...

Ihr Sekt für frohe Stunden

E.Löpfe-Benz AG
Rorschach
Graphische Anstalt
und Verlag
9400 Rorschach
Sorgfältigste Ausführung
aller Druckarbeiten
ein- und mehrfarbig
in Buchdruck
oder Offsetdruck

sansilla
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser
für unser Klima

Was Hänschen nicht lernt

lernt Hans nimmermehr, sagt man den Kindern und hofft, sie werden sich dann in der Schule mehr anstrengen. Indessen lernt der Vater sein Englisch im Schlaf und die Mutter hat ihr Italienisch in den Ferien aufgegabelt. Das allgemeine Wissen bezieht man am besten aus dem Nebelspalter. Unter anderem steht dort zu lesen, daß die schönsten Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich kommen.